

LICHTWARK LICHTWARK

Das Bergedorfer Magazin für Geschichte,
Kultur und Gesellschaft **2020**



Nr. 81 - 3,00 € - ISBN: 978-3-942998-37-8



Gefährdete Gebäude



Noch ermöglichen die beiden Häuser an der Ecke einen lebendigen Blick in die Vergangenheit. Foto: Jörn Lindemann

In der neuen Rubrik „Gefährdete Gebäude“ stellen wir regelmäßig eine kleine Auswahl an Gebäuden aus Bergedorf vor, die aufgrund von jahrelangem Leerstand, erheblichen Gebäudeschäden durch unterlassene Unterhaltungsmaßnahmen oder offenkundigen Spekulationsinteressen akut gefährdet sind. Ein langer Leerstand historischer Gebäude befördert zumindest den Verfallprozess und damit die Gefahr von Abriss und lukrativer Neubebauung auf Kosten des Bergedorfer Stadtbildes.

In der aktuellen Ausgabe haben wir eine Auswahl von zwei Gebäuden aus Bergedorfs Vorzeigestraße, dem Sachsentor, ausgewählt. Es sind dies die Nummern 50 und 17. Diese Auswahl ist nicht abschließend, denn leider sind weitere Gebäude, wie zum Beispiel Sachsentor 10, gefährdet, die wir Ihnen in den kommenden Ausgaben vorstellen werden.

Sachsentor 50

Direkt neben dem denkmalgeschützten Eckgebäude Sachsentor 52, errichtet in den 1680er Jahren und seit 1968 im Eigentum der Goldschmiedemeister Dwenger, befindet sich das Dielenhaus Sachsentor 50, lange durch das Sporthauses Phönix genutzt. Erbaut durch den Amtsmeister und Ältermann der Weißbäcker, Hans Lüders, im Jahre

1700, reichte die große Diele, gleich hinter der Eingangstür, bis zur Decke des heutigen ersten Stocks. Von außen ist dies noch heute an dem vorkragenden Obergeschoß erkennbar. Die darüber befindlichen, ebenfalls vorkragenden Geschosse dienten, wie an den Luken zu erkennen ist, zur Lagerung des Getreides und des Mehls von Weißbäcker Lüders. Später wurde eine zusätzliche Geschoßdecke im Erdgeschoß eingebracht und so ein weiteres Geschoss anstelle der hohen Diele geschaffen. Seit 1972 steht das Gebäude unter Denkmalschutz. Dieser Umstand konnte allerdings die 2002 erfolgten erheblichen Eingriffe nicht verhindern. Die beantragte Baumaßnahme umfasste damals eigentlich nur die Umgestaltung des Schaufensterbereichs und die Verlegung der Eingangstür, sowie die Anbringung einer rückwärtigen Außentreppe. Tatsächlich aber entfernte man das Erdgeschoß und stellte den Rest des Gebäudes auf Doppel-T-Träger. Diese Baumaßnahme ist u.a. an den heutigen,



Sachsator 52 und 50 im Jahr 1900.

Kultur- & Geschichtskontor



Dieselben Häuser Anfang der 1950er Jahre.

Staatliche Landesbildstelle Hamburg



Das historische Obergeschoss auf dem Nachbau des Erdgeschosses. Der jahrelange Leerstand gefährdet den denkmalgeschützten Bau. Foto: Jörn Lindemann

viel zu dunklen Verblendmauersteinen an der Erdgeschossfassade zu erkennen, die als „antik handformartig mit genarbter Oberflächenstruktur“ seit den 1970er Jahren immer wieder für Verdruss bei Denkmalpflegern und Bauhistorikern gesorgt haben. Das durch die Jahrhunderte verformte Fachwerk-Obergeschoss sitzt nun auf einem streng rechtwinklig neu errichteten Erdgeschoss. Dieser Planungsfehler musste durch eine einseitige Verkeilung des Obergeschosses kaschiert werden, der alte Gebäudeteil wirkt nun wie aufgesetzt.

Inzwischen steht das Gebäude seit mehreren Jahren leer. Verkaufs- oder Vermietungsabsichten sind nicht mehr auszumachen. Lediglich das Erdgeschoss wurde für ein sogenanntes Pop-up-Store im Juli und August 2019 kurzzeitig vermietet. Diese Pop-up-Stores sind häufig ein untrügliches Zeichen für einen „Trading-Down-Prozess“ einer Einkaufsstraße, da sie normalerweise eher in Seitenstraßen entstehen, aber auch als eine der Gegenmaßnahmen zu den offensichtlichen Leerständen eingesetzt werden, die die innerstädtischen Einkaufsmeilen zunehmend unattraktiv machen. Wie es hinter der Fassade des Fachwerkbaus Sachsentor

50 aussieht, ob zum Beispiel das Dach noch dicht ist, ob bereits das Regenwasser ins Innere läuft oder ob das Ständerwerk durch Schädlingsbefall angegriffen wird, ist nicht bekannt. Durch den langen Leerstand ist das 320 Jahre alte, denkmalgeschützte Fachwerkgebäude aber akut gefährdet.

Sachsentor 17

An der Nordostseite des Bergedorfer Marktes, dem historischen Mittelpunkt des alten Bergedorfs, begegnet uns ein Ensemble von Gebäuden aus der Zeit von etwa 1600 bis 1985. Das vielleicht älteste noch erhaltene Bergedorfer Profangebäude, Sachsentor 15, beherbergt das Bergedorfer Traditionsgeschäft „Kaffee Timm“ und wurde um das Jahr 1600 errichtet. Noch bis in die 1930er Jahre gehörte das kleine Nachbargebäude, Nr. 17, zuletzt lange Jahre durch „Klier Moden“ genutzt, demselben Eigentümer. Dieser Zusammenhang ist nicht zufällig, sondern beschreibt einen historisch interessanten Bezug. Der deutliche Zusammenhang des größeren Gebäudes Nr. 15, auf größerem Grundstück, zur kleineren Nachbarparzelle Nr. 17 weist auf die historische Funktion von Haus und Bude hin, die früher häufiger im Sachsentor anzutreffen war. Fast in allen Fällen kam es mit der Zeit zum Abbruch und Neubau der kleineren Bude zugunsten eines größeren Gebäudes. Hier, am Bergedorfer Markt, Sachsentor 15 und 17, wird an letzter Stelle das Größenverhältnis und der Zusammenhang augenfällig: Im größeren Gebäude wohnten die wohlhabenden Angehörigen der kleinstädtisch-dörflichen Bergedorfer Oberschicht und in der nebenstehenden Bude die Arbeitsleute und Mieter. Obwohl das in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts datierte kleine Fachwerkhaus im 19. und 20. Jahrhundert stark umgebaut



wurde, sind seine Struktur und seine Kubatur gut überliefert. Auch an der Gebäuderückseite und zum Gebäude Nr. 19 sind die Fachwerkaußenwände erhalten, das Fachwerk ist hier teilweise mit Backsteinziersetzungen ausgefacht. Im Inneren des Gebäudes finden sich noch figurale Stuckreliefs und Deckenmalereien im Erdgeschoss sowie eine Stuckdecke im Obergeschoss. Das kleine Haus beheimatete von 1841 bis 1854 die Färberei und den Manufakturwarenhandel von Joh. Christian Heinrich Wolters. Sein Sohn Joh. Heinrich Martin Wolters übernahm das Manufakturwarengeschäft im Hause und eröffnete ein „Magazin fertiger Herren- und Knabengarderobe“ im selben Haus, das er noch im Jahr 1897 betrieb. In den 1920er Jahren beherbergte das kleine Fachwerkhaus die Tapetenhandlung von Otto Gosch, anschließend das Putzgeschäft von Hermann Peters, das vom Sohn Claus noch im Jahr 1938 betrieben wurde, später übernahm „Klier Moden“ das Geschäft. Das Gebäude steht seit 1996 unter Denkmalschutz. Die dringend erforderlichen



Sachsentor 17 leerstehend. Die leeren Schaufensterscheiben mit historischen Abbildungen zugeklebt, über dem Tür-guckloch die zynische Beschriftung: „Es geht voran. Sehen Sie selbst!“

Foto: Geerd Dahms, 02.05.2019

Der Bergedorfer Markt um 1900. Am linken Bildrand Sachsentor 15 und 17.

Kultur- & Geschichtskontor

Sachsantor 15 und 17
im Jahr 1919. Deutlich
zu erkennen das his-
torische Ensemble von
Haus und Bude.

Stadtplanungsabteilung Hamburg,
Repro: Kultur- & Geschichtskontor



Unterhaltungsmaßnahmen sind aber offensichtlich unterblieben. Nach der Aufgabe von „Klier Moden“ vor einigen Jahren, steht das Gebäude leer. Ohne denkmalrechtliche Genehmigung begonnene Bauarbeiten im Inneren wurden Anfang 2019 stillgelegt, dabei konnte festgestellt werden, dass „vitale Teile der Tragkonstruktion entfernt wurden“ (aus der Antwort des Denkmalschutzamtes auf das Auskunftsersuchen der FDP-Fraktion Bergedorf vom 24.10.2019). Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Fußbodenkonstruktion im Erdgeschoss ausgebaut worden war. Eine Notaussteifung mit stählernen Drehsteifen, die durch die Glaseingangstür zu sehen sind, erfolgte als letzte Maßnahme, seitdem ruhen jegliche Instandsetzungs- und Instandhaltungsarbeiten seit über einem Jahr. Durch das Dach dringt Wasser in das Gebäude und der Schädlingsbefall an den Holzkonstruktionen kann unvermindert fortschreiten. Trotz des Denkmalschutzes für das historische Gebäude geschieht hier nichts zu dessen Rettung. Durch die jahrelang unterlas-

sene Instandsetzung und die derzeitige bewusste Inkaufnahme des weiteren Verfalls, ist dieses historische Gebäude das am meisten gefährdete Denkmal in Bergedorf.

Die aktuellen Denkmaleigentümer (seit 2014/15) können sich nicht auf die Belastung durch erhöhte Erhaltungskosten berufen, die dadurch verursacht wurden, dass Erhaltungsmaßnahmen dem Denkmalschutzgesetz oder sonstigem öffentlichem Recht zuwider unterblieben sind (§ 7 Abs. 1 S. 4 DSchG). Auch das Fehlverhalten der Voreigentümer muss sich die aktuelle Denkmaleigentümerin zurechnen lassen, denn sie „erbt“ als Rechtsnachfolgerin nicht nur das Vermögen, sondern auch das Fehlverhalten der Voreigentümer. Ebenso sind Hinweise auf das Fehlverhalten der inzwischen abgelösten Hausverwaltung unbeachtlich, da sich der jeweilige Eigentümer als Auftraggeber dies zurechnen lassen muss. Das Denkmalschutzamt plant nach der oben zitierten Antwort auf das Auskunftsersuchen der FDP-Fraktion

nicht, den Denkmalschutz zu löschen. Somit hat der Eigentümer nicht nur den katastrophalen Zustand des Denkmals zu verantworten, er ist auch zu dessen denkmalgerechter Instandsetzung verpflichtet. Sollte er dazu finanziell nicht in der Lage sein, so wäre das Objekt zu veräußern und vom neuen Erwerber zu restaurieren. Eine Rettung des Gebäudes könnte auch erfolgen, indem es an eine Stiftung, zum Beispiel unter dem Dach der Deutschen Stiftung Denkmalschutz übergeben wird, die das Gebäude übernimmt und etwa mit der Jugendbauhütte die Instandsetzung und Restaurierung in die Hand nimmt. Gehandelt werden muss nun ohne weiteren Verzug, wenn nicht weitere Gesetzesverstöße und das Einstürzen des Denkmals billigend in Kauf genommen werden sollen.

Ohne die prägenden Fachwerkhäuser aus den vergangenen Jahrhunderten wäre Bergedorfs Stadtbild um einiges ärmer. Die Verluste gerade der jüngsten Vergangenheit durch den Abbruch der Fachwerkhäuser an der Chrysanderstraße 3 und 5, am Ende des Sachsen-tors in Richtung Mohnhof, sind vielen Bergedorfern und Bergedorferinnen noch ein mahnendes und schlechtes Beispiel. Letztendlich zerstört jeder weitere Abbruch eines historischen Gebäudes nicht nur geschichtliche Strukturen, sondern gefährdet auch den Wirtschaftsstandort Sachsen-tor als Ganzes.

Dr. Geerd Dahms, Sozial- und Wirtschaftshistoriker, Volkskundler, Schwerpunkt Bauforschung. Deutschlands einziger ö.b.u.f. Sachverständiger zur Beurteilung der Denkmalwürdigkeit von Gebäuden. Vorstandsmitglied der Initiative zur Erhaltung historischer Bauten.



Rückwärtiger Fachwerkgiebel des Hauses Sachsen-tor 17 mit Ziersetzung bei der Backsteinausfachung. Foto: G. Dahms, 02.05.2019



Aussteifungen im Inneren und Schablonenmalereien an der Decke des Erdgeschosses, Sachsen-tor 17. Foto: G. Dahms, 02.05.2019



Figurale Stuckornamente im Erdgeschoss, Sachsen-tor 17. Foto: G. Dahms, 02.05.2019